

Klimawandel und Boden im Fokus der Südtiroler Weinbautagung



In einem kürzlich vom Onlineportal „wein.plus“ durchgeführten Interview mit Prof. Simone Loose zur derzeit angespannten Situation (Ukraine-Krieg, Inflation, enorme Kostensteigerungen) und deren Folgen für die Weinwirtschaft, kommt die Leiterin des Instituts für Wein- und Getränkewirtschaft an der Hochschule Geisenheim zu folgendem Schluss: „Die ökonomische Nachhaltigkeit ist für das Überleben eines Unternehmens das Wichtigste, denn nur so kann es auch ökologisch und sozial nachhaltig wirtschaften“. Diese logische und eigentlich für alle verständliche Aussage darf man nicht übersehen, wenn man über nachhaltige Produktionssysteme diskutiert und neue Maßstäbe setzen möchte. So werden im Bordeaux in den nächsten Jahren rund 10% der Weinbaufläche (knapp 10.000 ha) verschwinden, da sich ein über Jahre angesammelter Bestand an Rotweinen nicht mehr rentabel vermarkten lässt. Hier überwog wohl die traditionelle agrarische Denkweise: „Irgendjemand muss meine Produkte kaufen“. Die marktorientierte Denkweise: „Ich muss meine Produktionsweise an Veränderungen der Käufer anpassen“, ließ man zu lange außen vor.

In Südtirol nahm die Weinbaufläche in den letzten zehn Jahren um knapp 400 ha (ca. 7%) zu. Dies ist auf die positive Entwicklung der Wertschöpfung in der Südtiroler Weinbranche zurückzuführen, obwohl die derzeitigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen alles andere als rosig sind.

Wie das positive Empfinden für Südtiroler Weine beim Konsumenten gesteigert werden kann, erfuhr man im Referat von Alexandra Cembran und Tatjana Finger vom Konsortium Südtirol Wein. Hierbei ging es um „Südtirol Wein in den sozialen Netzwerken“. Sie zeigten, welche unterschiedlichen Strategien für die einzelnen digitalen Plattformen zur Anwendung kommen. Zudem analysierten sie, wie der Social-Media-Auftritt von Südtirol Wein im internationalen Vergleich dasteht und wie man es geschafft hat, die Zahl der Impressionen in den letzten drei Jahren zu verzehnfachen.

Wollen wir die Wertschöpfung des Südtiroler Weinbaus

halten, werden wir um eine neuerliche Qualitätsdiskussion nicht herumkommen. Wie wird im Südtiroler Weinbau produziert? Mit oder ohne Herbizide? Kommen alternative Techniken zum Einsatz? Wie sieht es mit der CO₂-Bilanz aus? Je internationaler und höherpreisiger Südtiroler Wein wird, umso öfter müssen wir uns solche Fragen gefallen lassen. Haben wir darauf auch die richtigen Antworten? So wie einst die Reduzierung der Traubenmenge das zentrale Thema der qualitätsfördernden Maßnahmen war, stehen heute Nachhaltigkeitsthemen wie klimaneutrale Weinproduktion oder schonende Bodenpflege im Fokus. Die Südtiroler Weinbranche hat ihre Leitlinien zur nachhaltigen Entwicklung in der „Südtirol Wein Agenda 2030“ festgeschrieben. Zurzeit wird am Fundament der Umsetzung gearbeitet. Andreas Kofler, Präsident des Konsortiums Südtirol Wein, referierte zum Thema „Südtirol Wein Agenda: CO₂-Fußabdruck und Digitalisierung“ (siehe nebenstehenden Bericht).

„Klimaneutrale Weinproduktion – Schritte hin zu einer besseren CO₂-Bilanz“ war das Thema von Wolfgang Hamm, Leiter des Weinguts Stift Klosterneuburg, Niederösterreich. Mit der Kernaussage „Klimawandel ist Realität und Hauptverursacher ist der Mensch“ berichtete er über die Analyse im eigenen Betrieb und die Möglichkeiten, in den Bereichen Energie und Treibstoffe, maschinelle Anlagen, Flaschen und Düngemanagement, den CO₂-Ausstoß zu reduzieren.

Mit dem Referat zum „Klimawandelmonitoring Südtirol: Der Sommer 2022 als Blick in die Zukunft“ gab Georg Niedrist vom Institut für Alpine Umwelt an der Eurac Research am Beispiel der Witterung des Jahres 2022 einen Ausblick, wie wir uns das zukünftige Klima vorstellen können. Neben der Temperaturerhöhung werden Spätfrost Risiken, Extremniederschläge und Trockenheit zunehmen. Passend zum Thema Klima war auch das Thema „Traubenwelke 2022: mögliche Ursachen und Maßnahmen zur Begrenzung“, welches Barbara Raifer vom Versuchszentrum Laimburg erörterte. Gerade bei dieser physiologischen Störung spielen hohe Temperaturen und Trockenheit eine zentrale Rolle.

Mit Strategien und Praxiserfahrungen zur mechanischen Unterstockpflege wartete Raffael Peer vom Südtiroler Beratungsring für Obst- und Weinbau in seinem Referat auf. Florian Haas berichtete über neue Erkenntnisse aus den Bodenbewirtschaftungsversuchen am Versuchszentrum Laimburg. Beide Referate unterstrichen die Bedeutung der Bodenpflege und beinhalteten zahlreiche Beispiele zu einer nachhaltigen Bodenpflege und Humuswirtschaft. In den nächsten Ausgaben unseres Fachmagazins werden wir über die verschiedenen Themen der Südtiroler Weinbautagung ausführlich berichten.

hansjoerg.hafner@beratungsring.org